



V.l.n.r. : BIOG-Präsident Marc Emering, Europa-Deputierter Claude Turmes, Landwirtschaftsminister Fernand Etgen, Umweltministerin Carole Dieschbourg, Bio-Bauer und Co-Leiter der Landwirtschaftlichen Sektion am Goetheanum in Dornach/Schweiz Ueli Hurter, BIOG-Pionier und OIKOPOLIS-Direktor Änder Schanck, sein Homolog und NATURATA-Verantwortlicher Roland Majerus sowie OIKOPOLIS-Aufsichtsratsvorsitzender Tom Kass

OiKOPOLiS

News

- Editorial
- „25 Jahre und mehr“
- Ökologisch und sozial
- Betriebsfeier
- „OIKOPOLIS am Dialog“
- Neu bei BIOG

EDITORIAL



Nachdem wir nun im letzten Jahr ausgiebig unser 25jähriges Bestehen gefeiert haben, wollen wir nun in dieser ersten OIKOPOLIS-News Ausgabe danach einen kleinen Rückblick darauf und dabei insbesondere auf die „Scéance Académique“ am 2. Dezember werfen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit im letzten Jahr war die Erstellung einer OIKOPOLIS-Gemeinwohl-Bilanz. Unter der Leitung von Clemens Lageder, der unseren Betrieb über eineinhalb Jahren zum Kennenlernen begleitet hat, befasste sich eine Arbeitsgruppe über einen längeren Zeitraum mit diesem Thema und brachte dann auch noch nach einer externen Evaluierung ein recht gutes Ergebnis zu Tage. Dass wir dabei auch international gut im Rennen sind, wurde dadurch unterstrichen, dass wir unsere Unternehmensgruppe in Frankfurt bei Gelegenheit einer internationalen Pressekonferenz zum Thema „Mit Ethik zum Erfolg – Mittelstand entdeckt

Gemeinwohl-Bilanzierung“ vorstellen konnten.

Gerade bei der Erstellung der Gemeinwohlbilanz wurde deutlich, dass wir im Vergleich zu anderen Unternehmen einen gewissen Sonderstatus haben, der uns dann auch im Audit einige positive Bewertungen seitens der Expertengruppe eingebracht hat. Sowohl unser Initialbetrieb BIOG als auch alle anderen Betriebe der heutigen Unternehmensgruppe sind nicht mit einem reinen Gewinnziel gegründet worden, wie das in der Regel fast immer der Fall ist, sondern erster Zweck war von Anfang an, die biologische und biologisch-dynamische Landwirtschaft über den Weg der Verarbeitung und Vermarktung zu unterstützen. Dass eine ökologische Landwirtschaft selbst direkt in Verbindung mit dem Gemeinwohl gebracht wird, ist offensichtlich. Die von unserem Unternehmen angestrebten Kooperationen in der Wertschöpfungskette sind aber im Vergleich zu anderen Unternehmen im positiven Sinne Neuland.

Es versteht sich von selbst, dass ein solches Unternehmertum keineswegs bedeutet, dass man nicht professionell arbeitet. Derzeit zirkulieren Zahlen (BöLW), aus denen hervorgeht, dass die Luxemburger im Schnitt für 155 Euro pro Kopf im Jahr Bio-Produkte konsumieren. Damit liegen wir in der EU an zweiter Stelle hinter Dänemark (163 Euro) und an dritter Stelle europaweit, wenn man die Schweiz (206 Euro) noch dazu zählt. Aus unseren Zahlen ist abzulesen, dass die Betriebe der OIKOPOLIS-Gruppe bei mindestens einem Drittel dieser Ausgaben für Bio-Produkte beteiligt sind,

und das beweist ganz klar, dass wir auch trotz scheinbar unökonomischer ideeller Werte sehr gute Leistungen in der Praxis erbringen können. Die Dinge in einem größeren Kontext zu sehen und daraus seine Handlungen abzuleiten, heißt also nicht unbedingt direkt, schlecht zu wirtschaften.

Andererseits ist es auch eine Realität, dass wir hier in Luxemburg keine entsprechenden Steigerungen bei den Bio-Betrieben selbst haben. In den letzten zwei Jahren wurde in Luxemburg, wie in allen andern EU-Ländern auch, der „Plan de Développement Rural“(PDR) für die nächsten sieben Jahre ausgearbeitet. Dank dem Einsatz der Bio-Bauern über ihre Vereenigung Bio-Lëtzebuerg und anderen NGOs konnte nun erreicht werden, dass in Punkto Prämien und Ausgleichszahlungen eine deutliche Verbesserung in Aussicht gestellt wird. Diese Verbesserungen entsprechen noch lange nicht der Differenz aller Gemeinwohleinstellungen zwischen „öko“ und „mainstream“, können aber wohl doch den einen oder anderen Landwirt dazu bewegen, seine Zukunft in der Bio-Bewegung zu sehen. Eine weitere Ursache dafür, dass bisher nur wenige Betriebe umstellungsbereit waren, liegt wohl auch darin, dass die Landwirtschaft hierzulande ihre Schwerpunkte in der Produktion von Milch, Fleisch und Getreide hat. Und hier fehlen dann auch mittelständische Verarbeitungsbetriebe, die ihrerseits bereit sind, den am Anfang nicht einfachen Weg der Kooperation mit den Bio-Landwirten gemeinsam zu gehen. Wenn sich daran nichts ändert, kommen noch einige Aufgaben auf die OIKOPOLIS-Betriebe zu. ■

Änder Schanck



„25 JAHRE UND MEHR“

RÜCKBLICK AUFS JUBILÄUMSJAHR

2014 wurde in der Luxemburger Bio-Szene gefeiert: „25 Joer BIOG – NATURATA – OIKOPOLIS“. So stand es auf dem Jubiläumslogo, und die Bildsprache zeigte, dass Menschen dabei im Mittelpunkt stehen. Dafür wurde allerhand geboten. Das „Jubiläum-Programm“ begann auf der Vorjahres-Weihnachtsfeier der OIKOPOLIS-Betriebe mit einer Riesentorte für die Mitarbeitenden und setzte sich standesgemäß fort. Die Kombination aus Geselligkeit, Gruppendynamik und bio- kulinarischen Highlights kennzeichnete auch alle folgenden Veranstaltungen – vor allem die eigens initiierte Ausflugsreihe „NATURATA besucht BIOG-Bauern“, bei der MitarbeiterInnen und KundInnen der NATURATA-Läden bei „ihren“ Bio-

Bauern, -Winzern und -Gärtnern eine Betriebsführung samt Verkostung bekamen. Eine BIOG-Geschenktüte mit Nahrung für Geist und Körper gab es bei allen vier Führungen und bei der Séance académique zum Jahresschluss noch obendrauf. Schließlich stehen die Bio-Vermarktungsinitiativen rund um BIOG-Genossenschaft und NATURATA Luxembourg seit einem Vierteljahrhundert gleichermaßen für Genuss und Information rund ums Thema biologische und biologisch-dynamische Lebensmittel.

Welche BIOG-Mitglieder 2015 ihre Tore für NATURATA-KundInnen öffnen, erfahren Sie rechtzeitig auf der Homepage www.naturata.lu und per Aushang in ihrem NATURATA Bio Marché bzw. Bio-Hofladen.



Drei Farben – ein Feuerwerk an Geschmack: das BIOG-Jubiläumsprodukt, Tricolore-Dinkelnudeln aus der Sprinkinger Pasta-Manufaktur „Dudel-Magie“



Animation und Degustation: die Erfolgsformel auf der Fréijoersfoire im Jubiläumsjahr.



„NATURATA besucht BIOG-Gärtner“: Auf Regen (bei der Freilandbegehung) folgt Anregung: Frage-Stunde im Gewächshaus von Demeter-Gemüsegärtner Hugo Krijnse Locker (Mitte)



„NATURATA besucht BIOG-Bauern“... und der Kass-Haff lockt (wie immer) Groß und Klein



„25 JAHRE UND MEHR“

SÉANCE ACADÉMIQUE

Gut 200 BesucherInnen aus Politik und Wirtschaft, vor allem aber zahlreiche Wegbegleiter, Unterstützer, Partner und KundInnen der OIKOPOLIS-Betriebe hörten bei der Séance académique am 2.12.2014, wie der Schweizer Gastredner Ueli Huerter (Titelbild, Mitte) die OIKOPOLIS-Gruppe als „Leuchtturm“ im rauen Meer der Wirtschaftsformen pries. Inmitten von Sturm und Nebel sende dieser einladende Signale an alle, das von der OIKOPOLIS definierte Neuland partnerschaftlichen Handels zu betreten. Um der Entfremdung zwischen Verbrauchern und bäuerlichen Produzenten wirksam zu begegnen, brauche es, so Hurter, aber geradezu einen „neuen contrat social“.

Ausführlicher Bericht und Wortlaut der Ansprache unter www.oikopolis.lu/de/aktuelles/482



Spitzendiplomat Jean Feyder (links) engagiert sich für ein Ende der Ernährungskrise. Sein Buch „Mordshunger“ – hier in den Händen des Europa-Deputierten Claude Turmes (déi gréng) – analysiert die tieferen Ursachen des Hungerskandals. Mit Festredner Ueli Hurter (r.) besteht Einigkeit, dass nur ein radikaler Umbau des Welt-Ernährungssystems den ökologischen und sozialen Kollaps verhindern kann.



Umweltministerin Carole Dieschbourg bilanzierte, die BIOG-Vision von landwirtschaftlicher Kultur sei „in der Mitte der Gesellschaft angekommen“: „Wer eine Utopie sät, kann Realität ernten“



Schon lange vor dem offiziellen Beginn füllte sich der Saal



Präsidentengespräch am Rande der Veranstaltung: Ginette und Marc Emering (BIOG-Präsident) mit Marco Fisch (r., Präsident der Centrale Paysanne)

ÖKOLOGISCH UND SOZIAL – ZUM WOHLERGANG ALLES!

„Bio – gut für die Erde, gut für alle“ – so steht es auf einem Flyer der NATURATA Bio Marchés, und genau deshalb kaufen immer mehr Menschen Bio-Lebensmittel: weil sie gut sind für Mensch und Natur. Sie vertrauen darauf, dass Bio-Labels all das zertifizieren, was zum ökologischen Wirtschaften gehört. Soziale Aspekte werden dabei allerdings nicht berücksichtigt. Für die Bio-Vermarktungsinitiativen der OIKOPOLIS-Gruppe, die seit Gründung der Bio-Bauere-Genossenschaft Lëtzebuerg (BIOG) vor mehr als 25 Jahren bio und fair, regional und kooperativ wirtschaften, ergab sich daraus die Herausforderung, die soziale Orientierung ihrer Arbeitsweise genauso objektiv und transparent dokumentieren zu können, wie der Nachhaltigkeitsbericht das für ihre Umwelt-Orientierung leistet. In der Gemeinwohl-Ökonomie nach Christian Felber (s. Kasten) hat die OIKOPOLIS-Nachhaltigkeitsgruppe ein solches Instrument gefunden.

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist eine internationale Bewegung, die sich für ein Wirtschaftssystem einsetzt, das dem Gemeinwohl dient. Werte wie Menschenwürde, Solidarität, Ökologische Nachhaltigkeit, Soziale Gerechtigkeit, Demokratische Mitbestimmung und Transparenz sollen deshalb im Zentrum unternehmerischen Handelns stehen. Im Rahmen einer standardisierten Gemeinwohl-Bilanz können Betriebe und Institutionen ihre Gemeinwohl-Orientierung nachvollziehbar dokumentieren und von unabhängigen Experten bewerten lassen.

Mehr Info: www.ecogood.org



Auf der Mittelstandskonferenz zum Thema Gemeinwohl (v.l.n.r.): Georg Pehm (FH Burgenland), Alfons Graf und Wolfgang Heck (Life Food GmbH), Georg Willeit (Lebenshilfe Tirol), Änder Schanck (OIKOPOLIS), Heinrich Kronbichler (WBS Training AG), Marcus Stadler (satis&fy AG)

Foto: GWÖ

Basierend auf den Daten des Geschäftsjahres 2013 hat die OIKOPOLIS-Gruppe eine umfangreiche Gemeinwohl-Bilanz vorbereitet, die im Herbst 2014 im Rahmen eines offiziellen Audits von externen Experten zertifiziert wurde. Dabei hat die OIKOPOLIS-Gruppe exzellente 633 von 1.000 möglichen Punkten erhalten. Wie diese von den Prüfern als „vorbildlich“ eingestufte Bewertung entstanden ist, welche Kriterien dabei berücksichtigt wurden und wo noch Optimierungspotenzial besteht, ist nun in einem ausführlichen Gemeinwohl-Bericht der OIKOPOLIS-Gruppe nachzulesen. Auf Nachfrage ist er über alle NATURATA-Läden oder direkt im OIKOPOLIS-Zentrum Munsbach zu als Printversion zu beziehen. Als PDF-Datei liegt er zum Download bereit unter www.oikopolis.lu/de/publikationen.

Landesweit kommt der OIKOPOLIS-Gruppe in Sachen Gemeinwohl-Bilanz eine Vorreiterrolle zu, aber auch länderübergreifend zählen die Luxemburger Bio-Vermarktungsinitiativen zu den Pionierbetrieben, die ihr Handeln an den Ideen der Gemeinwohl-Ökonomie messen. Deshalb wurde die OIKOPOLIS-Gruppe im November 2014 zu einer internationalen Pressekonferenz zum Thema Gemeinwohl-Ökonomie nach Frankfurt eingeladen. Geschäftsführer Änder Schanck vertrat die OIKOPOLIS-Gruppe bei einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Mit Ethik zum Erfolg – Mittelstand entdeckt Gemeinwohl-Bilanzierung.“ Das Presseecho, vor allem im deutschen Sprachraum, war groß. Das macht Hoffnung auf eine weitere Verbreitung der Gemeinwohl-Ökonomie, eines Wirtschaftsmodells mit Zukunft. ■

BETRIEBSFEIER DER OIKOPOLIS-MITARBEITENDEN

Da die Vermarktungsinitiativen rund um die BIOG sich dynamisch entwickeln, ist vor allem die NATURATA-Familie seit zwei, drei Jahren stark gewachsen. Mindestens einen Neuzugang pro Ausgabe meldeten die zweimal jährlich erscheinenden OIKOPOLIS-News in diesem Zeitraum – vom NATURATA Bio Marché in Esch/Belval über das OIKO-Bakhaus und den „neuen“ Kass-Haff samt NATURATA Bio Haff-Buttek und Minimolkerei bis zum NATURATA-Hofladen Meyers-Haff und der NATURATA Bio-Boucherie im OIKOPOLIS-Zentrum Munsbach.

Doch der „Familienzuwachs“ besteht nicht nur aus Geschäftsadressen – schließlich sind es Menschen, die die OIKOPOLIS-Familie bilden. Rund 300 Personen engagieren sich mittlerweile für Verarbeitung, Vermarktung und Verkauf der biologischen und biodynamischen Erzeugnisse der BIOG-Bauern – viele von ihnen in Teilzeitbeschäftigung, denn für die OIKOPOLIS-Verantwortlichen ist es selbstverständlich, die Organisationsstrukturen an den



Nicht in der Tombola, sondern im täglichen Einsatz haben diese langjährigen MitarbeiterInnen ihren Bio-Gourmetkorb gewonnen resp. verdient (erste Reihe v.r.n.l., mit Geschenkkörben: Waldemar Husser (BIOGROS), Sandra Portz (NATURATA-Zentrale), Valérie Bojens (NATURATA Windhof), Danielle Muller (NATURATA Dudelange), Katy Zeimeth (BIOGROS), Bernard Jungers (BIOGROS) und Volker Manz (BIOG). Nicht auf dem Bild: Monique Varachaud (NATURATA Munsbach). Dahinter die OIKOPOLIS-Direktoren Jos Houtmann, Änder Schanck und Roland Majerus (v.l.n.r.).

MitarbeiterInnen zu orientieren. Und dabei spielen flexible, der jeweiligen Lebenssituation angepasste Arbeitszeiten eine wichtige Rolle.

Genauso wichtig ist es aber, sich vor lauter Engagement in unterschiedlichen Kontexten nicht aus den Augen zu verlieren. Deshalb ist die alljährliche Betriebsfeier für die Mitglieder der gesamten OIKOPOLIS-Familie eine echte Herzensangelegenheit. Bei gutem Essen (ausnahmsweise nicht selbst zubereitet!) und guter Musik (auch von Externen, damit die Insider den Kopf und vor allem die Beine frei haben zum Tanzen) kommt man in einem schönen Hotel zusammen und fühlt sich wie im Urlaub mit Freunden. Und mit einer tollen Tombola. Im Lostopf: Bares und Wahres – letzteres in Form biokulinarischer Delikatessen. ■



Der Hauptgewinn ging diesmal an Anne Bohr (NATURATA Rollingergrund). Mit ihr freuten sich die Tombola-Animatoren Clemens Lageder, Jeff Weydert und Anika Hammes.

OIKOPOLIS AM DIALOG : Zweifachkritik am „Maximalansatz“

„Optimum schafft Fülle, Maximum schafft Not“ – so die Kernthese des Vortrags, den Dr. Johannes Wirz am 21. Oktober im OIKOPOLIS-Zentrum hielt. Denselben Titel trägt sein jüngstes Buch. In ihm zeigt der an der Hochschule für Geisteswissenschaft am Goethanum in Dornach/Schweiz tätige Wissenschaftler, wie weit sich die moderne Gesellschaft von der Weisheit der Natur entfernt hat und welche Fehlannahme dabei zugrunde liegt.

Seine Zuhörer in Munsbach unterhielt der Molekularbiologe u.a. mit verblüffenden Bezügen zur Tierwelt. Am Beispiel von Mücke und Elefant zeigte er, dass Quantität bei der Nachkommenschaft optimal sein kann, aber nicht muss. Das natürliche Gleichgewicht reguliert sich auf verschiedene Weisen. Gestört wird die Balance der Natur aber

durch menschliche Eingriffe gemäß der Maxime, „mehr“ sei in jedem Falle gleichbedeutend mit „besser“. So kann der ökonomische Leitwert des Maximums (maximaler Ertrag = maximaler Erfolg) systemzerstörend wirken. Johannes Wirz verwies auf die industrialisierte Landwirtschaft: Jede forcierte Mengensteigerung dreht Schraubchen auch an anderer Stelle. So produzieren Kraftfuttergedopte „Hochleistungskühe“ mehr Milch, aber auch mehr, meist übel riechende, Gülle und leben in der Regel weniger lang.

Am Ende des Tages mündeten viele Geschichten in eine prägnante Erkenntnis:

kurzsichtige Gier ist langfristig ein schlechter Ratgeber. Bei allem, was der Mensch bewegt, sollte er Nebenwirkungen und Folgen bedenken, räumlich vernetzt denken und zeitlich vorausschauend handeln. ■



Kunst und Wirtschaft (18. November)

Auch der nächste Gastredner von „OIKOPOLIS am Dialog“ übte Grundsatzkritik an der Doktrin der (Profit-)Maximierung. Im November referierte der freischaffende Künstler und Vortragsreisende Johannes Stüttgen über die Idee der „Sozialen Skulptur“ nach dem deutschen Bildhauer

und Aktionskünstler Josef Beuys, dessen Schüler er war. Laut dessen erweitertem Kunstbegriff kann jeder Mensch durch Selbstbildung und kreatives Handeln zum Wohle der Gemeinschaft formgebend („plastizierend“) auf die Gesellschaft einwirken und ist insofern selbst ein Künstler.

Wie diese gestalterische Formgebung im Zeitalter globaler Ökonomisierung aussehen sollte, skizzierte Stüttgen in einem Parforce-Ritt durch die Ideengeschichte zentraler Begriffe (denen seiner Meinung nach oftmals „echtes Begreifen“ fehle). Neben dem Wert des Geldes als rechtliches Regulativ für Wirtschaftsbeziehungen, nicht jedoch als „Wert an sich“, ging es ihm dabei vor allem um die individuelle, aber sozial wirksame Realisierung „unternehmerischer“ Freiheit und den Zusammenhang von Demokratie und Ökologie. Auf der furiosen Tour d’horizon konnte vieles nur angerissen werden. Der Aspekt des „Künstler-Unternehmers“ wurde anderntags in einem Workshop vertieft, der ursprünglich für OIKOPOLIS-MitarbeiterInnen geplant war. Aufgrund der großen Publikumsresonanz auf den Vortrag öffnete OIKOPOLIS-Direktor Änder Schanck den Workshop auch für externe Interessenten – wie alle Konferenzangebote der Reihe „OIKOPOLIS am Dialog“ natürlich kostenfrei. ■



NEU BEI BIOG : SLOW JUICES UND UHT-MILCHFLASCHE

Seit März gibt es bei BIOG gleich zwei im wahrsten Sinn des Wortes „frische“ Sortimentszugänge. Die Bio-UHT-Magermilch (1,5% Fett) kommt nun nicht mehr im Karton, sondern in der (PET-)Flasche, und ein fröhlich-buntes Trio von „Bio Slow Juices“ bereichert in Glasfläschchen ebenfalls das NATURATA-Kühlregal. Die tatsächlich „langsam“ (slow) und damit extra schonend kalt gepressten Flüssigfrüchtchen (mit hohem Gemüseanteil!) in den Ampelfarben „Funky Red“, „Sunny Orange“ und „Sweet Green“ sind echte Innovationen in Rohkostqualität: erfrischende Fitmacher, die zum Sport genauso gut passen wie auf der Arbeit. Oder als „Kickstart“ beim Frühstück zuhause...



Nicht ganz so neu ist die haltbare BIOG-Milch in der recyclingfähigen PET-Flasche. Sie ist die Nachfolgerin der „alten“ BIOG-Milch im Tetrapak, wird aber im Gegensatz zu dieser nicht mehr von der Luxlait abgefüllt, sondern in der Fromagerie de la Meix der Biobauern-Genossenschaft Biogam im benachbarten Lothringen – daher auch die vor allem in Frankreich beliebte neue Verpackung. Da die Luxemburger BIOG-Bauern nicht genug Bio-Milch für die Herstellungsprozesse der Luxlait liefern konnten, war diese auf Zusatzimporte angewiesen. Dieses Problem gibt es nun nicht mehr, denn in der Bio-Molkerei der Biogam werden

auch kleinere Milchmengen regelmäßig frisch verarbeitet. Was bleibt, ist das „Bio-Plus“, ein Preisausgleich, den die BIOG auch weiterhin aus ihrem Umsatz abführt und an ihre Milchbauern weiterleitet. So wird die auch finanziell sehr aufwendige Erzeugung von Biomilch teilweise kompensiert. Mit dem Kauf der neuen BIOG „Bio-Méllech 1,5%“ unterstützen Sie also genau wie mit jeder anderen BIOG-Milch die heimische Biolandwirtschaft. Aktuell beträgt das „Bio-Plus“ 13 Eurocent pro verkauftem Liter – für viele Biomilch-Produzenten ein wichtiger Motivationsanreiz. ■

NATURATA: PROJEKT „ROLLI“

25 Jahre Dienst am Kunden: die erste Verkaufsstelle der BIOG-Bauern im hauptstädtischen Rollingergrund ist in Würde gealtert. Nun bekommt der Methusalem unter den NATURATA Bio Marchés eine Frischekur. Kein Facelifting, denn es geht um mehr als Optik. Die anstehenden Umbauten werden das Einkaufen im „Rolli“ vitalisieren:

neue Regale ermöglichen ein größeres Trockensortiment, energiesparende Kühlgeräte erlauben eine Angebotserweiterung im Bereich Frische- und TK-Produkte, eine separate Getränkeabteilung macht das Einkaufen bequemer, und eine dritte Kasse verkürzt die Wartezeiten.

Bis es so weit ist, sind einige Komforteinbußen leider unvermeidlich. Immerhin: der Verkauf geht in vollem Umfang während der bekannten Öffnungszeiten weiter. Allen Betroffenen – KundInnen wie MitarbeiterInnen – schon jetzt „danke“ für ihre Geduld! ■